Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich [illegible] Pfg. Bei der Geschäftsstelle geholt monatlich 90 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 3.12 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 30 Pfg., auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 60 Pfg., sonst 80 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 95 — Donnerstag, den 25. April 1918 — 13. Jahrgang

Der vereitelte Anschlag auf die flandrische Küste.

Die englischen Berichte. — Kampfpause im Westen. — Ihre Gründe. — Vorbereitung zu neuen Schlägen. — Zurückziehung der Engländer aus Frankreich. Neue erfolgreiche Kämpfe. — Spannung zwischen Deutschland und Holland. — Deutschland und die Schweizer Getreideschiffe. — Zum Heldentod Richthofens. Judenpogrome in Krakau. — Einstellung der holländischen Schiffahrt in Indien. — Kabinettskrise in Japan.

Der englische Handstreich auf Ostende und Zeebrügge

Die englischen Berichte.

Wir haben bereits gestern von dem in der Nacht vom Montag zum Dienstag überraschend ausgeführten und von unserer wachsamen und tapferen flandrischen Küstenverteidigung glücklich abgeschlagenen englischen Handstreich auf Ostende und Zeebrügge Kenntnis gegeben. Heute liegen darüber die amtlichen englischen Berichte vor, die so gehalten sind, als handle es sich hier um eine Großtat der englischen Flotte. Bemerkenswert ist aber dabei, daß die Berichte selbst verschämt von einem „leidlich guten Erfolge" sprechen, also indirekt zugeben müssen, daß der Anschlag mißglückt ist. Wir lassen nunmehr die englischen Berichte folgen:

Die englische Admiralität teilt mit: Heute (am 22. April) wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge, die vom Feinde als Stützpunkte für seine Zerstörer und Unterseeboote besetzt wurden, unternommen. Unsere Streitkräfte sind jetzt auf der Heimkehr begriffen. Nach den bisherigen spärlichen Nachrichten hat der Angriff leidlich guten Erfolg. Mit Ausnahme der Deckungsschiffe bestand das verwendete Geschwader aus Hilfskreuzerschiffen und aus 6 veralteten Kreuzern. 5 dieser Kreuzer, die mit Beton ausgefüllt waren, wurden als Blockierungsschiffe verwendet, gemäß den erteilten Befehlen auf Strand gesetzt, von den Mannschaften verlassen und gesprengt. Ein weiteres Communique wird ausgegeben werden, sobald Bericht von den Schiffen, die jetzt nach ihren Stützpunkten zurückkehren, vorliegt. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt.

Die Erklärung im Unterhause.

Im Unterhaus gab am Dienstag der Erste Lord der Admiralität, Sir Eric Geddes, folgende Erklärung über die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge ab: Der Angriff wurde unter dem Beistand des Vizeadmirals Roger Keyes ausgeführt. Zerstörer aus Dover und französische Zerstörer wirkten mit. 6 veraltete britische Kreuzer, „Brilliant", „Sirius", „Iphigenia", „Intrepid, „Thetis" und „Vindictive", sämtlich 20 bis 30 Jahre alt, nahmen an dem Angriff teil. 5 mit Beton gefüllt, sollten im Kanal und, wenn möglich, am Eingang der Häfen versenkt werden. „Vindictive" und 2 Hilfsschiffe, ursprünglich Liverpooler Fährboote, führten Sturm- und Zerstörungsabteilungen zum Sturm auf die Spitze der Zeebrügger Mole. „Vindictive" war besonders mit Laufflanken zur Landung der Sturmabteilungen versehen und mit Flammenwerfern ausgerüstet. Alle beteiligten Leute, Matrosen und Seesoldaten, waren Freiwillige der großen Flotte, und es zeigte sich großer Wetteifer für die Unternehmung. Leichte Deckungsstreitkräfte unter Admiral Thrwhytt deckten die Operationen, an denen Streitmächte von großen Monitoren und einer Anzahl von Motorfahrzeugen und Küstenmotorbooten, von welchen die kleinen, starken Boote, die eine größtmöglichste Besatzung führten, wieder teilnahmen. Der Hauptplan war folgender: Nach starker Beschießung von einstündiger Dauer durch Monitore auf Zeebrügge, sollte der „Vindictive" mit 2 Hilfskreuzern längs der Mole von Zeebrügge gehen und Abteilungen zum Sturm und zur Zerstörung landen. Unterdessen sollten 3 Blockschiffe, das sind alte Kreuzer, in den Kanal eindringen, auf Grund laufen und in die Luft gesprengt werden. 2 alte, wertlose Unterseeboote, mit Explosivstoffen gefüllt, sollten gegen die Verpfählung außerhalb der Mole an der Küste anrennen. In Ostende war die Arbeit einfacher. Dort sollten 2 Blockschiffe an die Küste rennen und am Eingang des Hafens gesprengt werden. **Die bekanntgewordenen Ergebnisse sind: In Ostende liefen 2 Blockschiffe die Küste an und wurden nach Sprengung verlassen. In Zeebrügge erreichten 2 von den 3 Blockschiffen ihr Ziel, wurden versenkt und am Eingang des Kanals gesprengt.** Das dritte liegt in der Durchfahrt auf Grund. Ein gewisser Gesamtschaden (!!) wurde durch Artilleriefeuer und Torpedoangriffe auf feindliche Zerstörer und andere Schiffe längs der Mole verursacht. Ein Küstenmotorboot meldet die Torpedierung eines feindlichen Zerstörers, der zu entkommen suchte. Eines der beiden alten Unterseeboote erreichte sein Ziel, wurde gesprengt und zerstörte dabei die Verpfählung nahe der Mole. Die Sturmabteilungen von „Vindictive" und von den Hilfskreuzern „Iris" und „Daffodil" gingen zum Angriff vor und kämpften mit großer Tapferkeit, indem sie die Stellungen längs der Mole über eine Stunde hielten und beträchtlichen Schaden und Verluste (?) den feindlichen Streitkräften zufügten, die die großen Wasserflugzeugstraßen auf der Mole hielten. Der Angriff hatte vor allem den Zweck, die Aufmerksamkeit der Besatzung der Mole auf sich zu ziehen, während die Blockschiffe in die Häfen eindrangen. Und er erreichte seinen Zweck. (?) Nachdem die Landungsabteilungen wieder eingeschifft waren, traten „Vindictive", „Iris" und „Daffodil" mit Erfolg den Rückzug an. „Vindictive" ist, wie gemeldet wird, nach seinem Ausgangsort zurückgekehrt und die beiden anderen sind auf dem Wege dahin. Die ganzen bisher gemeldeten britischen Schiffsverluste betragen 1 Zerstörer, der durch Geschützfeuer von der Mole aus zum Sinken gebracht wurde, 2 Küstenmotorboote und 2 Motorfahrzeuge, die vermißt werden. Die Admiralität glaubt, dem Vizeadmiral in Dover und allen Offizieren und Mannschaften großen Dank für ihr äußerst tapferes Unternehmen schuldig zu sein. Es liegt genügende Wahrscheinlichkeit vor, daß der Eingang zum Brüggekanal möglicherweise genügend blockiert ist und daß beträchtlichere Materialschäden verursacht wurden.

Die Königliche Anerkennung.

Der König von England telegraphierte an den Vizeadmiral in Dover: Ich beglückwünsche aufs herzlichste Sie und die unter Ihrem Kommando stehenden Streitkräfte, die die Operationen der letzten Nacht mit bemerkenswertem Erfolge ausgeführt haben. Die vor allem unter außerordentlich schwierigen Umständen bewiesene glänzende Tapferkeit erfüllt mich mit Stolz und Bewunderung!

Die Erfolglosigkeit des Angriffs.

Aus der vom Ersten Lord der englischen Admiralität, Sir Gedes, im Unterhaus abgegebenen Erklärung scheint man herauslesen zu sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber in Zeebrügge, das beabsichtigte Ziel, die Abschließung der Häfen erreicht worden sei. Demgegenüber wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Seekriegführung von der flandrischen Küste aus durch die englische Unternehmung in keiner Weise gestört ist.

Ob einige von den englischen Kreuzern von vornherein als Blockierungsschiffe gedacht waren oder ob sie, was uns wahrscheinlicher vorkommt, rasch auf dem Papier dazu gemacht worden sind, nachdem sie von unseren Küstenbatterien versenkt worden waren — diese Frage können wir um so eher unentschieden lassen, als der deutsche Admiralstabsbericht ausdrücklich feststellt, daß außer einer Beschädigung der Mole unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt sind. Auch der Lord der Admiralität vermag das im Grunde nicht zu bestreiten. Gerade über diesen Punkt äußert er sich sehr vorsichtig, wenn er sagt, man könne mit „genügender Wahrscheinlichkeit" annehmen, daß „möglicherweise" die Fahrrinne versperrt und Zerstörungen angerichtet seien. Gewisses weiß man nicht im englischen Marineamt. Wir aber wissen es: der Schlag ist auch dieses Mal daneben gegangen. Das Programm, das Winston Churchill im Jahre 1915 aufgestellt hatte, ist noch immer nicht ausgeführt; die Ratten sind noch immer nicht aus ihren Löchern geholt. Sie haben aber gebissen und werden weiter beißen. Die „grand fleet" hat wieder einmal versagt, wieder haben sich, wie am Skagerrak, wie bei der Vernichtung der Geleitzüge, wie immer, wo es einen Waffengang mit Albion galt, unsere blauen Jungen auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys scheiterte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhen von Wlengelhoek unter schweren Verlusten. Oertliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe. Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen südlich von Villers-Bretonneux an. In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnester des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort Hangard. Auf dem Westufer der Avre trugen wir unsere Linien an die Höhen nordwestlich von Costel vor.

Den ganzen Tag führte der Feind mit seinen auf dem Kampffelde bereitgestellten und von rückwärts herangeholten Unterstützungen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand. Vier Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

22000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 24. April. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 22000 Brt. Unter den versenkten Schiffen waren 1 wertvoller 7000Tonnen-Dampfer, der im Aermelkanal aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurde und 2 vollbeladene Dampfer von je 5000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 24. April. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, ist der holländische Motorschoner Macuw auf dem Wege von London nach Rotterdam am 21. April von einem deutschen Flugzeug zum Sinken gebracht worden.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Kampfpause.

Zur Schlachtpause im Westen erklärt die „Köln. Volkszeitung":

„Wie wir bestimmt wissen, ist diese von der Obersten Heeresleitung vorgesehen, angeordnet und von Anfang an in Rechnung gestellt worden. Der oberste Grundsatz unserer Heeresleitung ist, die Erfolge mit möglichst geringen Menschenopfern zu erzielen. Deshalb trifft sie vor und nach jeder großen Schlacht sorgfältig die gründlichsten Vorbereitungen. Hindenburg und Ludendorff werden die Kampfpause so lange ausdehnen, als es die weiteren Vorbereitungen erfordern, aber nicht länger. Hinter der jetzigen Front hat der Feind keine ausgebauten Stellungen, wie er sie vorn hatte. Diese festungsartig ausgebauten Stellungen müssen durch Masseneinsatz von Menschen ersetzt werden. Durch Vernichtung dieser Reserven aber kommen wir dem endgültigen Schlage gegen den Feind ein großes Stück näher."

Vernichtende Verluste der Engländer.

Am 22. April abends unternahmen die Engländer an der Front nördlich Albert einen größeren Angriff, bei welchem sie unter schwersten Verlusten abgeschlagen wurden. Sie versuchten, bei Einbruch der Nacht durch schlagartig einsetzendes, zusammengefaßtes Feuer von Artillerie und Maschinengewehren die Deutschen zu überraschen. Als aber kurz darauf nach stärkster Feuervorbereitung die englische Infanterie in fast 6 Kilometer Breite zum Sturm antrat, geriet sie sofort in das schwerste Feuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre, das, einheitlich geleitet, große Lücken in die dichten Linien der Angreifer schlug. Bei Mesnil und im Walde von Avelun wurde der Feind schon auf größere Entfer-